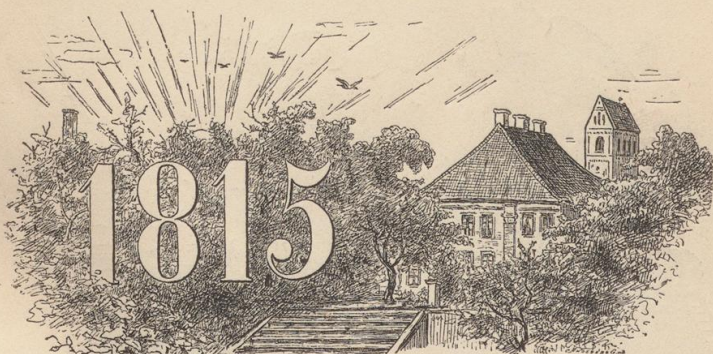
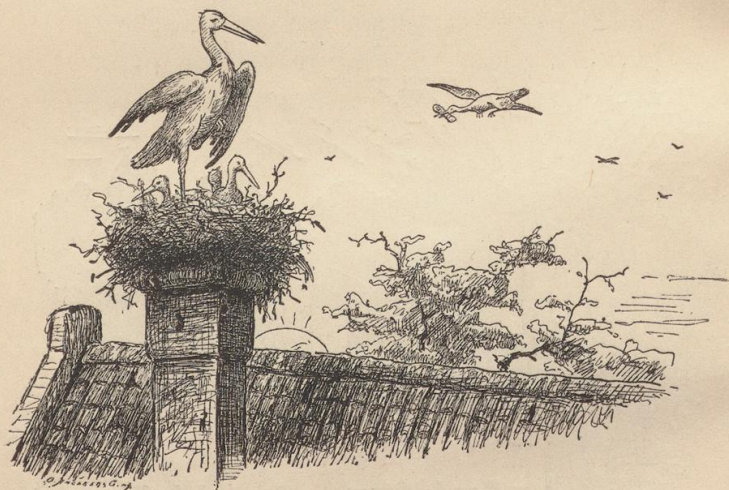




Der Tag bricht an, — das schönste Morgenrot,
 Das je sich dem entzückten Auge bot,
 Lacht über Wald und Flur in's Herz hinein,
 Nach Winters Nacht ein goldner Frühlingschein.
 Es ist, als wenn mit seiner Zauberei
 Schon jubelnd Einzug hielt der holde Mai,
 Und doch ist's, der so überraschen will,
 Kein Andrer als der launige April.
 Der Sieger über Winters Eisesmacht
 Hat heut geschmückt sich mit besonderer Pracht,

Um uns gewiß, — paßt auf, es wird sich finden, —
Die größte Freudenbotschaft zu verkünden.

Kriegsnot saß jahrelang am deutschen Herd, —
Nun ist der Friede wieder eingekehrt;
Auch kamen Gäste, die den Frieden lieben
Und die, verschreckt, so lange fern geblieben:
Die Störche suchten wieder Unterkommen.



Wo man sie immer liebeich aufgenommen,
Und wo sie sich so recht behaglich fühlen,
Sind sie bestrebt, auch Freude zu erzielen.
So hat denn mancher Storch schon über Nacht
Die Freude in das Haus gebracht.

Auch in Schönhofen ward ein solcher Gast
Mit Freundlichkeiten überschüttet fast,

Und dankbar bracht er eine Morgengabe.



Als man recht zusah, wars ein herz'ger Knabe,
Und zwar — was allerdings nicht so geschwind



Zu sehen war — ein echtes Sonntagskind.

Das ist's, was heut der neckische April
Der Welt voll hoher Lust verkünden will,
Weßhalb mit wonnestrahlendem Gesicht
Er einzieht wie das reinste Maienlicht.

Und doch noch heller wie die Sonne
Erstrahlt der Eltern Herz in höchster Wonne;
Drum drängt's den Vater auch sich zu beeilen,
Verwandten es und Freunden mitzuteilen; —
Dabei — (weil „Phrasendrechfeln“ nicht von nöten,) —
Hat er sich jeden Glückwunsch gleich verboten.

Das paßte nun durchaus nicht manchen Tanten,
Dem ganzen Heer hochweiser Gratulanten,
Die ja bei allen wicht'gen Lebenslagen
Stets das Geschick auf ihrer Zunge tragen.

In nächt'ger Stille aber — ungesehen —
Schlüpft eine Gratulantin auf den Zehen
In's traute Schlafgemach, und mit Vergnügen
Schaut sie den Engel in der Wiege liegen.

Fortuna selber ist's, die wunderholde Fee,
Sie hebt den Kleinen lächelnd in die Höh',
Sie herzt und küßt ihn: „O du Bußelein!“
So jubelt sie, „Du sollst mein Liebling sein!

Und Genien, die Dich als Kind begleiten,
Soll'n stets Dich auf den Weg des Glückes leiten!"

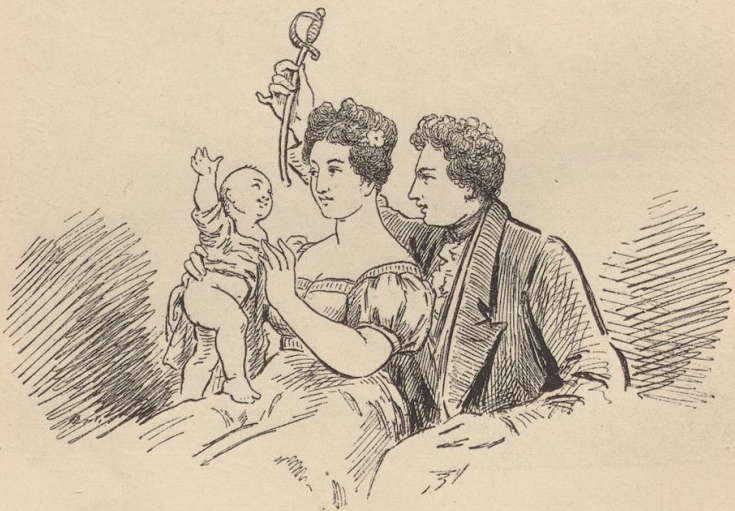


Von dammen schwebt nach solchem Gruß die Fee —
Der Kleine aber ruft vergnügt: „Bäh, bäh!“

Nun sah man bald, wie prächtig er gedieh,



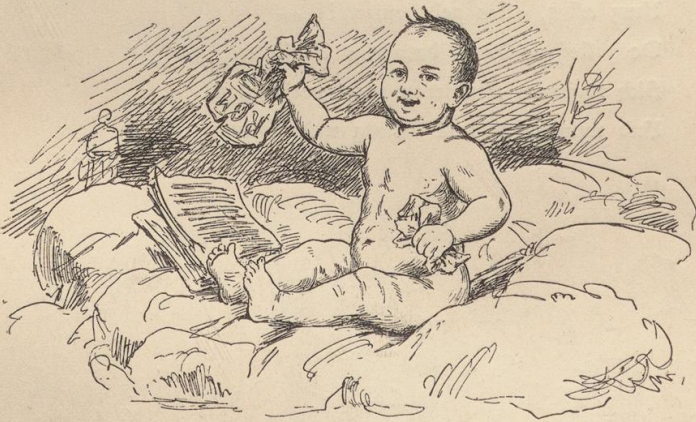
Und die entzückten Eltern ahnten früh,



Daß dieser Sproß zu Großem noch erblich.

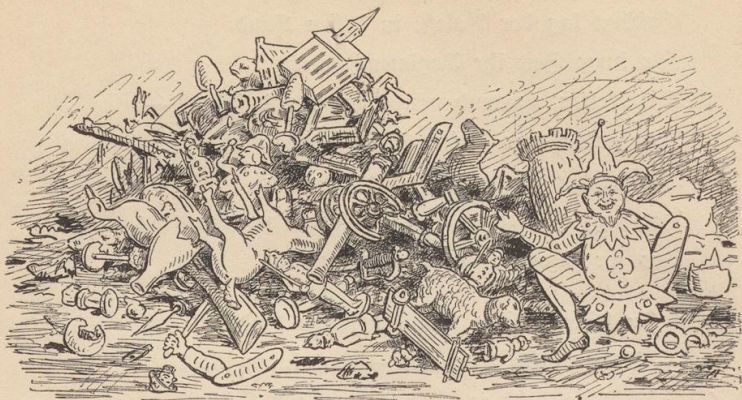
— — Es war zur Zeit die Welt aus Rand und Band.
 Gestürzt lag der Koloß, in dessen Hand
 Für kurze Zeit ihr Regiment geruht
 Mit Ketten, starrend von Gewalt und Blut. —
 Jetzt galt's, aus diesem Trümmerchaos neu
 Mit frischer Kraft und ohne Pimpelei
 Der argzerfahrenen Welt ein Band zu schmieden,
 Das ihr gewähre dauerhaften Frieden.

In seiner Wiege nun der junge Held
 — Man taufte Otto ihn — hat kaum die Welt
 Erblickt, so geht er schon daran, auf Erden
 Der Zeitaufgabe auch gerecht zu werden.

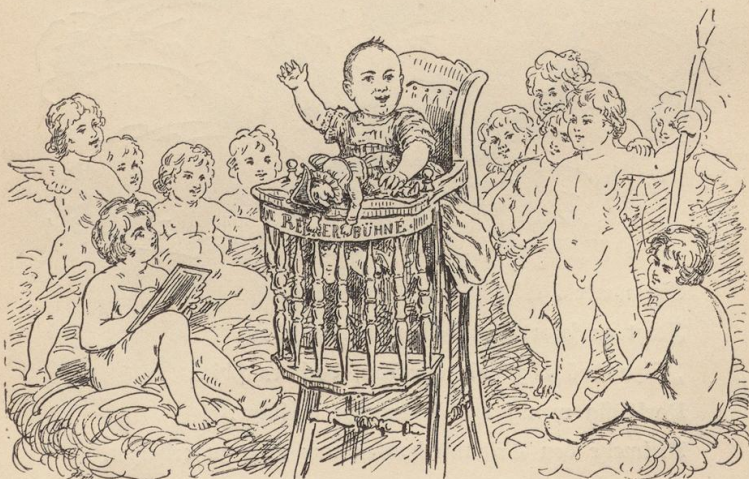


Ein neuer Herkules, ein Göttersohn,
 Zeigt er sofort den besten Willen schon,
 „Thatkräftig“ einzugreifen, doch es schien
 Vorläufig wenig Heil d'raus zu erblicken;
 Vielmehr den Trümmerhaufen nur noch zu erhöhen,
 Denn um die Dinge war's gar bald geschehen,
 Die unter seine Fingerchen geraten,

Wie Flasche, Rassel, Pferdchen und Soldaten,



Sei's nun von Glas, von Holz, von Zinn, von Blei,
 Kurz alles, alles geht entzwei! —
 Doch ließ er durch derartige Malicen
 Sich weiteres Studieren nicht verdrießen,
 Und wunderbar voll Drang und Energie



Erlernte er das Sprechen äußerst früh.

Auch wagt er bald den ersten Schritt allein



Und wollte nun nicht mehr geholfen sein.

Fort, fort mit Lauffstuhl oder Gängelband!

Kaum nimmt er noch der lieben Mutter Hand

Und zeigt, er kann auf eignen Füßen stehn:

Will drum auch seine eignen Wege gehn.

Die Mutter aber, deren Ideal

Ein Reglement, das möglichst „liberal“,

Ist drum entzückt von jeder freien That
Und schwört: „Mein Otting wird ein Diplomat!“

